



Unsere kleine Beatlemania

Die Dokumentation «Eight Days a Week» läuft derzeit in den Kinos. Bei acht TA-Redaktoren hat sie Erinnerungen geweckt. Zum Beispiel an den ersten Tanz, das erste Kind und die beste B-Seite.

Baby You Can Drive My Car Mit der Wölfiführerin im VW-Käfer

Es war im Pfadilager 1973 irgendwo im solothurnischen Gugggehüü. Ich (21), Pfadiführer und Besitzer eines alten VW-Käfers mit Doppelvergaser. Kathrin, die hübsche Wölfiführerin, war gerade mal 16. Aus der überdimensionierten Lautsprecherbox schepperte «Baby you can drive my car / Yes I'm gonna be a star». Da war es nur logisch, dass die obligate «heutige gute Tat» aus einem Fahrerwechsel bestand. Wir, der Käfer und die Bäume im Gugggehüü, überlebten die Ausfahrt. Stars wurden wir zwar nicht, aber beide haben wir seither einen autofahrerisch mehr oder weniger lupenreinen Leumund.

Ruedi Baumann

Tomorrow Never Knows Der Zukunft ein paar Endlosschlaufen voraus

Im Sommer 1997 trauerte die Welt um Lady Di, nur wir waren euphorisch. Wir hatten die Lautstärke voll aufgedreht, alle Fenster der WG geöffnet und beglückten die Nachbarn mit dem Sound der Zukunft: The Chemical Brothers! Ge-looppter Maschinenlärm und krachende Breakbeats, arrangiert am PC. Ich fand das gnadenlos progressiv. Und mich gleich mit. Die Beatles, Helden der Eltern, spielten am anderen Ende der Galaxie. Aber ich war jung, ich war dumm, und ich irrte. Das begriff ich in Sekunden, als ich später über einen der wenigen Beatles-Songs stolperte, die ich nicht kannte. «Tomorrow Never Knows». Es war unüberhörbar. Was meine Helden von 97 konnten, gab es schon 30 Jahre früher. Samples, Loops und Beats - alles da. Einfach in Handarbeit gemacht statt am PC. Weil die Beatles nicht auf die Zukunft warten mochten, klebten sie Tonbänder zu Endlosschlaufen. Auf einer ist so etwas wie eine irre Möwe zu hören. Es ist das beschleunigte Lachen Paul McCartneys. Schon klar - er lacht mich aus.

Marius Huber

Rock and Roll Music Die Geburtsstunde einer Tänzerin

Es war in der Garage eines Einfamilienhauses in Seuzach. Der erste Feez in der sechsten Klasse. Mit «Rock and Roll Music» - im Original von Chuck Berry, aber an diesem Feez in der Version der Beatles gespielt - fing ich an zu tanzen.

Susanne Anderegg

Imagine Das hormonelle Heulen mit Randy Crawford anno 1981

Mein Lieblingssong ist «Imagine» von John Lennon, seit 35 Jahren. Und zwar eine ganz bestimmte Version, interpretiert von Randy Crawford, begleitet von den Yellow Jackets. Es war 1981 am Montreux Jazz Festival, ich war da gerade schwanger mit meiner Tochter Melina und ziemlich sentimental drauf. Als Randy Crawford sich dann auch noch an den Bühnenrand setzte, war es um mich geschehen. Ich habe während des ganzen Songs geheult wie ein Schlosshund und tue das auch nach 35 Jahren noch, wenn ich die Friedenshymne höre. Wer sie auch singt, ich bekomme Gänsehaut



Für manche Fans waren jene Beatles-Songs die besten, die ihnen erst gar nicht gefielen. Foto: Apple Corps Ltd.

und fühle mich wieder nach 1981 zurückversetzt. Diese Vision einer Gesellschaft frei von Religionen, Nationalismus und Privateigentum ist heute noch so aktuell, wie sie es war, als Lennon «Imagine» schrieb, im Jahr 1971.

Carmen Roshard

Hey Jude Die perfekte Melodie fürs High von werdenden Eltern

«Hey Jude» ist die kommerziell erfolgreichste Single der Beatles. Vor zehn Jahren habe ich den Song als Kitsch abgetan, zumal er aus der Feder Paul McCartneys stammt. Auch die Entstehungsgeschichte empfand ich als rührselig. McCartney hatte die Idee dazu auf einer Autofahrt zum Anwesen von Cynthia Lennon, die von John wegen Yoko Ono sitzen gelassen worden war. Um ihren Sohn Julian zu trösten, widmete er ihm das Lied. Als meine Frau schwanger war, hörte sie es oft im Auto. Widerstrebend musste ich eingestehen, dass die fröhliche, zuversichtliche Melodie perfekt zum High passt, in dem sich werdende Eltern befinden. Als unser Sohn dann geboren war, taten wir uns mit der Namenswahl schwer. Noch im Wochenbett hiess er offiziell bloss «Baby Zweifel», während die anderen Babys schon Vornamen hatten. Kurzerhand taufte wir ihn Jude. Allerdings bloss mit Mittelnamen - nachdem mein polnischer Schwiegervater, des Englischen nicht mächtig, den Namen stirnrunzelnd auf Deutsch ausgesprochen hatte.

Philipp Zweifel

Strawberry Fields Forever Vaters Single sorgte dafür, dass nichts mehr war wie davor

Es ist mein liebstes Stück von ihnen, weil es das erste war, das ich hörte. Mein Vater hatte die Single aus England mitgebracht, ich sass in unserer Stube in

Basel, 8 Jahre alt, ein scheuer Bub. Und hörte diese so schöne, so traurige Musik, Pauls erste Akkorde auf dem Mellotron, Johns verlorene Stimme, dann die anderen. «Strawberry Fields», das war das Waisenheim in Johns Nähe, er verbrachte viel Zeit in dessen Garten, es war ein geheimer Ort für ihn. Als er das Stück schrieb, nahm er viel LSD, gleichzeitig spielte er in «How I Won the War», einer Groteske gegen den Krieg. «Es ist schwierig, jemand zu sein», singt er an einer Stelle, «aber es wird schon gut.» Ich wusste nicht, wer ich werden würde, ich wusste nur, dass sich mein Leben nach dem Hören dieser Musik grösser, schöner, farbiger und trauriger anfühlte. Und dass von jetzt an nichts mehr sein würde, wie es gewesen war. Man tendiert bei Erinnerungen zum Übertreiben ihrer Bedeutung, aber dieses Stück zu hören, war ein Erlebnis für mich, damals. Und ist es bis heute geblieben.

Jean-Martin Büttner

I Am the Walrus Quasi der «Chien andalou» der Musikgeschichte

Nicht nur die Beatles entwickelten sich rasend schnell: Ihr Publikum nahmen sie mit. Und so kamen wir mit der Zeit auf die Beatles-Song-Regel: «Die Stücke, die einem nicht auf Anhieb gefallen, das sind die wirklich guten.» Dies galt ganz besonders für die Single, die im Herbst 1967 erschien. Auf der A-Seite war «Hello Goodbye», ein typisches McCartney-Stück: Eingängig, aber man hatte es auch rasch leergehört. Doch was war das für ein Ding auf der B-Seite? «I Am the Walrus» war das rätselhafteste Musikstück, das ich zu diesem Zeitpunkt gehört hatte. Das ging los mit zwei Tönen auf dem E-Piano, die wie eine Polizeisirene klangen, dann kamen Massen von Celli hinzu und schliesslich John Lennons verzerrter Gesang, der mit der Zeile «I am he as you are he as you are

me and we are all together» anhub. Der Song bestand aus lauter ebenso lebhaften wie unverständlichen Bildern, die sich aber tief in mein Gedächtnis einbrannten, ähnlich wie der surrealistische Film «Un chien andalou» von Buñuel und Dalí. Ausserdem inspirierte der Song den Beatles-Produzenten George Martin zu seinem verrücktesten Arrangement. Was will man mehr?

Thomas Bodmer

Taxman Eine grossartige Verspottung der britischen Politiker

«Taxman» ist einer der härtesten Beatles-Songs mit einem schnellen, rollenden Bass und einer bissigen, giftigen Gitarre. George Harrison ist damit das Kunststück gelungen, die Melodiösität der früheren Beatles mit der härter werdenden Rockmusik zu vereinen. Die Aggressivität der Gitarren entspricht dem Text: Die Beatles sind dem «Yeah Yeah Yeah» entwachsen, «Taxman» ist eine bitterböse Kritik der britischen Steuerpolitik Mitte der 1960er-Jahre, als Grossverdiener bis zu 95 Prozent ihres Einkommens abgeben mussten. Premierminister Harold Wilson und Oppositionsführer Eduard Heath werden verspottet als Verkörperung des Taxman, was Finanzamt oder Steuereintreiber heisst. Sei froh, dass ich nicht alles nehme, legt ihnen Harrison in den Mund; wenn du einen Spaziergang machst, besteuere ich deine Füsse, wenn du frierst, besteuere ich die Hitze. Nie waren die Beatles besser als auf ihrer siebten Langspielplatte «Revolver», nie hat eine Band einen derart musikalischen Protestsong zur Finanzpolitik gespielt.

Jürg Rohrer

Videos Die Lieblingssongs der Redaktoren zum Durchhören
beatles.tagesanzeiger.ch

B-Side

Amt für Betäubungsmittel Shit happens - aber man kann ihn trotzdem verhindern

Wir nehmen an, dass Sie, werte Leserinnen und Leser, in all den Jahren, in welchen diese Spalte ohne Unterbruch hier am rechten Rande erscheint, irgendwann bemerkt haben, dass sie - also die Spalte - inhaltlich und «charakterlich» der seichtfröhlichen (nicht feuchtfröhlichen, das wär was ganz anderes!) Unterhaltung in der Regel deutlich näher steht als der aufwühlenden Enthüllungsgeschichte. Man kann das gut finden oder nicht, aber es ist nun mal so. Doch: keine Regel ohne Ausnahme!

Und hey, Sie haben echt Glück, dass Sie grad heute hier lesen! Weil Sie heute tatsächlich in den Genuss einer solchen Ausnahme kommen. Anders gesagt: Alles, was jetzt folgt, ist seriös, ist wichtig, ist von gewisser Brisanz. Es geht nämlich um - huch! - D-R-O-G-E-N! Also weiche Drogen, aber immerhin. Zur Sache: Jeder Kiffer weiss - shit happens. Sprich, man hat eben den Joint in die Runde gegeben und zwei Kumpeln noch ein wenig Gras in Hände gelegt, da taucht die Polente auf. Und macht auf mühsam und unlustig (obwohl man selbst grad total auf dem Giggeli ist), quasselt von Deals und von Einvernahme auf dem Posten etcetera. Was tun? Ganz einfach: Man nimmt die Broschüre «Shit happens» zur Hand, liest nach - und belehrt die Polizei danach selbstbewusst über die eigenen Rechte. Das nützliche Heft, das Fälle von «quasi legal» über «normal illegal» bis «stark illegal» auflistet, das Tipps für Einvernahmen und andere doofe Situationen oder Verhaltensregeln in der Öffentlichkeit nennt und diverse andere hilfreiche Infos bereithält, ist jüngst in der 10. Auflage erschienen. Bestellen kann man es beim Verein Legalize it (für 15 Fr.), Website: Hanflegal.ch (thw)

Anzeige

Event-Vorschau



YUNG

Die Band Yung aus Dänemark kreuzt dröhnenden Punk und dann wieder sanfte Lo-Fi-Klänge. Dem Quartett gelingt es in seinen Songs Naivität und wüste Ketten-säge-Gitarren zu vereinen. In jedem Fall ist das Ergebnis aufregend. Konzert, Garage Rock, Lo-Fi
Hafenkneipe · Militärstrasse 12 · Zürich
Mittwoch, 5. Oktober · 20.30 Uhr

DIE NATURKRÄFTE YIN UND YANG

Führung
Chinagarten · Bellerivestrasse 138 · Zürich
Donnerstag, 6. Oktober · 18.00 Uhr

MINIMUM

Figurengeschichten
Theater im Waaghaus · Winterthur
Freitag, 7. Oktober · 9.15 Uhr

TERRAIN OUVERT

Künstler- und Publikumsgespräch
Gessnerallee · Gessnerallee 8 · Zürich
Samstag, 8. Oktober · 19.45 Uhr

ALTERNATIVES OKTOBERFEST

Fest
Salzhaus · Untere Vogelsangstr. 6 · Winterthur
Samstag, 8. Oktober · 19.00 Uhr

Einträge unter www.eventbooster.ch · info@eventbooster.ch